

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

87 (26.7.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 87.

Donnerstag, den 26. Juli

1855.

Bestellungen auf den Landboten können fortwährend bei den Großh. Postanstalten gemacht werden.

[537]

B e s c h l u ß.

Die Anschaffung der Hebammen-Tagebücher betr.

An die Bürgermeister des Bezirks:

Nro. 17,839. Bestehender Vorschrift gemäß wurden durch Vermittlung des Großherzoglichen Physikats die Hebammentagebücher auf 6 Jahre wieder bestellt, und sind die Hebammen anzuweisen, dieselben bei dem Großherzoglichen Physikate dahier in Empfang zu nehmen.

Die Kosten für die Lieferung sind unten nach Gemeinden repartirt, und in dem beigefügten Betrag an den Lieferanten, Buchbinder Münzesheimer hier, auszubehalten.

Aldersbach 12 fr.
Bocksbach 12 fr.
Daisbach 18 fr.
Dühren 36 fr.
Ehrstädt 18 fr.
Eichtersheim 36 fr.
Eschelbach 48 fr.

Eschelbronn 18 fr.
Grombach 18 fr.
Hilsbach 48 fr.
Hoffenheim 48 fr.
Kirchardt 48 fr.
Michelsfeld 48 fr.
Neidenstein 36 fr.

Reihen 36 fr.
Rohrbach 18 fr.
Sinsheim 1 fl. 24 fr.
Steinsfurth 30 fr.
Wal dangelloch 36 fr.
Weiler 18 fr.
Zuzenhausen 48 fr.

Sinsheim, den 23. Juli 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

[534] Sinsheim.

Ganterkenntniß.

N. Nro. 17,546. Ueber die Verlassenschaft des Georg Michael Breimeier von Sinsheim haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag den 7. August,
früh 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen und zugleich die ihm zu Gebot stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Nichtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrecht der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- und Nachlassvergleich versucht, dann ein Massenpfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borg-Vergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 18. Juli 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
v. R o t t e d.

Rappes.

[519] Karlsruhe.

Kapital auszuleihen.

Nro. 1943. Bei der unterzeichneten Verwaltung sind etwa 25,000 fl. in Beträgen von 100 fl. bis 3000 fl., und zwar bis zu 1000 fl. gegen 5%tige Verzinsung, von 1000 fl. und darüber gegen 4½%tige Verzinsung zum Ausleihen auf erste Hypothek gegen doppelte Versicherung in Liegenschaften bereit.

Bei Kapitalgesuchen hierauf ist in dem Verlagschein das Steuerkapital, die Steuerklasse und bei Häusern auch der Brandversicherung-Anschlag sowie die gerichtliche Schätzung anzugeben. Anlehensgesuche sind portofrei einzureichen.

Karlsruhe, den 9. Juli 1855.

Großhzgl. vereinigte evang. Stiftungsverwaltung
C a u l e r.

[536] Zuzenhausen.

Liegenschaftsversteigerung.

Nro. 995. In Folge richterlicher Verfügung werden dem Wilhelm Veiermeister von Zuzenhausen folgende Liegenschaften am

Dienstag den 28. August d. J.,
auf dem Rathhaus in Zuzenhausen,
Morgens 9 Uhr,

öffentlich versteigert und der Zuschlag erteilt werden, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

1. Anschlag.

7½% Ruthen Garten im Rothenhäus, einseits Peter Schifferdecker, anderseits Konrad Veiermeister 6 fl.

2.

48 Ruthen Acker in der Seehelden, neben Friedrich u. Mich. Veiermeister 25 fl.

3.

60% Ruthen Acker im Steinig, einseits Konrad Flühr, anderseits Michael Veiermeister 35 fl.

zusammen 66 fl.

Dem Schuldner, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird von der Schätzung und dieser Ankündigung auf dem Wege dieser Veröffentlichung hiemit Nachricht gegeben.

Sinsheim, den 11. Juli 1855.

Der Vollstreckungsbeamte
F. Dumas,
Notar.

[538] Daisbach.

Akkordbegebung.

Die Reparatur des Pfarrhauses dahier, sowie der Neubau der Dekonomiegebäude dazu und die Herstellung des Hofes und der Garteneinfassung wird

Montag den 6. August d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,


auf dem Rathhause dahier im Abstrich vergeben. Die Arbeiten sind:

- | | |
|--------------------------|----------------|
| | im Anschlag zu |
| 1) Maurerarbeit | 997 fl. 48 fr. |
| 2) Steinhauerarbeit . . | 581 fl. 45 fr. |
| 3) Zimmerarbeit | 641 fl. 6 fr. |
| 4) Schreinerarbeit . . . | 184 fl. 36 fr. |
| 5) Schlosserarbeit . . . | 117 fl. 50 fr. |

6) Glaserarbeit 21 fl. 20 fr.
 7) Pflastererarbeit . . . 138 fl. 16 fr.
 zusammen: 2682 fl. 41 fr.

Die Ueberschläge und Pläne liegen zur Ansicht im Pfarrhause offen.
 Daissbach, den 24. Juli 1855.
 Der Kirchengemeinderath.
 A. Lorenz,
 Pfarrer.

[529] Neckargemünd.



Für die bevorstehende Erndte empfehle meine rein gehaltene Ueberrheiner Weine von fl. 20 per Ohm aufwärts.

Philipp Trappel.

Zur Geschichte des Tages.

* Vom Rhein wird der „N. Ztg.“ geschrieben: Während die herrlichen Ernteaussichten, welche dieses Jahr in allen Ländern gleich vielversprechend sind, uns bald wohlfeileres Brod erwarten lassen, ist dasselbe nicht von den Fleischpreisen der Fall. Der Grund liegt in der großen Verminderung des Viehstandes, die ihre Hauptursache wieder in den vorangegangenen Fehljahren hat. Dazu kommt neuerlich eine Viehausfuhr nach England und Frankreich, die noch niemals so stark war. Da wäre leicht zu helfen, meinen gewisse Leute: „Die Regierung soll nur die Viehausfuhr verbieten, und wir erhalten wieder wohlfeileres Fleisch.“ Es ist das die alte Geschichte mit dem Ruf Ausfuhrverboten, sobald die Preise anziehen. Man denkt nicht daran, daß das ein Eingriff in Handel und Wandel wäre, der, wie tausend Erfahrungen lehren, immer nicht den gewünschten Effekt hat; man übersieht, daß dem Landwirth nach langen schlimmen Zeiten doch zu gönnen ist, wenn er auch einmal wieder etwas mehr gewinnt; man vergißt endlich, daß die Regierung mit Prohibitivmaßregeln einseitig gar nicht vorgehen könnte, selbst wenn sie wollte. Durch den Zutritt zum Zollverein hat sich jede Theil nehmende Regierung des Rechts begeben, für sich allein die großen Handelsverhältnisse zu regeln; der internationale Verkehr zwischen den Zollvereins-Staaten und dem Auslande ist Sache des Zollvereins geworden. Bei ihm aber findet, und zwar mit Recht, das unzeitgemäße Geschrei nach Ausfuhrverboten am wenigsten ein Dhr. Etwas Anderes ist die Vorsicht, der Rath, die Mahnung, an Ort und Stelle von denen ausgeübt, die unmittelbar wirken können. Das sind vorzüglich die Gemeinden selbst, die durch moralische Mittel manche schlimme Folge des leichtfertigen Verschleuderns im voraus abwenden können. Und hieran sollte es nicht fehlen.

Rastatt, 23. Juli. Heute Morgen 9 Uhr verließ uns das vierte Bataillon des schon seit mehreren Jahren dahier garnisonirenden k. k. österreichischen 28. Linien-Infanterieregiments von Benedek, um nach Prag zurückzukehren. Es bestand größtentheils aus Unteroffizieren und gedienten Leuten, die ihren Abschied erhalten. Dasselbe wurde von dem Offiziercorps und den Regimentsmusikern unserer Besatzung bis zum Bahnhof begleitet, woselbst ein Separatzug der Eisenbahn es aufnahm und bis Darmstadt befördern wird. Trotz des schlechten Wetters hatten sich sehr viele Zuschauer aus allen Ständen eingefunden, um die Abziehenden noch zu begrüßen. Als Ersatz für diesen Abgang soll nächster Tage die im Depot zu Prag gelegene jüngere Mannschaft, an 900 Köpfe, dahier eintreffen; allein durch den Wegzug des besagten Bataillons ist im Stande der Offiziere eine bedeutende Verringerung eingetreten, welche für viele hiesige Einwohner nicht ohne Nachtheil bleiben dürfte.

* Dem „Schw. Merk.“ berichtet man aus Gengenbach: Die in unserm Bezirke gelegenen Steinkohlengruben Bergbauplätze, von welchen wir schon früher in diesen Blättern berichteten, nehmen den erwarteten guten Fortgang. Es beweist Dieses das Ergebnis der kürzlich gehaltenen Generalversammlung. In dieser wurde bestimmt, daß, weil die Gesellschaftsdirection erst mit dem 1. Dez. 1854 konstituiert und die regelmäßige Kohlenbeförderung mittelst Dampfschiffen erst im Anfange des Monats

Januar dieses Jahres begonnen, von dem bis Ende Mai dieses Jahres erzielten Reingewinn von 13,299 fl. der Betrag von 10,500 fl. (2 1/2 Proz.) zur Vertheilung an die H. H. Aktionäre gelange, der Ueberschuß aber von 2799 fl. zum Stammfond der Gesellschaft geschlagen werde. Außerdem wurde festgesetzt, daß die Partialaktien von 70 fl. eingezogen und durch Rückgabe von 5 Stücken dieser Partialobligationen eine ganze von 350 fl. erworben werde.

Freiburg, 21. Juli. Heute früh 8 Uhr traf Ihre Kön. Hoheit die Großherzogin Sophie von Umkirch, dem Sommerfisch der Frau Großherzogin Stephanie Kön. Hoheit, hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalt ihre Reise nach Karlsruhe fort. Höchst dieselbe hatte den 19. Juli, den Todestag der hochseligen Prinzessin von Wasa, im Familienkreise mit der allberehrten Mutter und den beiden Schwestern der Berewigten zugebracht. Wie für Mannheim, so ist auch für Umkirch der genannte Tag ein durch wohlthätige Stiftung unvergeßlicher geworden, indem dem genannten Orte eine beträchtliche Summe überwiesen wurde, deren Zinsen zur gewerblichen Ausbildung, beziehungsweise Ausstattung dürftiger Knaben und Mädchen der Gemeinde zu verwenden sind.

* In der Stadtpfarrkirche zu Ehingen (Württemberg) wurde in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. ein Altar erbrochen und der Leichnam des hl. Florenz des Kopfschmucks beraubt. Weitere Kostbarkeiten fortzunehmen, scheint der Kirchenräuber beabsichtigt zu haben, davon aber durch eine noch unbekannte Ursache abgehalten worden zu sein.

* Nachdem es mit dem prophezeihten Westuntergang am 9. Juli nichts war, wird jetzt eine furchtbare Hitze für den Monat August verkündigt, so daß Menschen und Thiere verschmachten, Gras und alle Pflanzen verdorren und die Wälder von den Strahlen der Sonne in Brand gerathen sollen!

* Auf allen Fruchtmärkten, in Deutschland und dem Auslande, fallen die Getraidepreise um ein Erkleckliches. Neue Frucht ist hie und da schon aufgefahren.

* Zu dem Gefangnisse in Koburg am 29. Juli sind etwa 25 Gesangsvereine mit ungefähr 500 Sängern angemeldet. Unter den gemeinschaftlich vorzutragenden Gesängen befindet sich auch ein von Sr. Hoh. dem Herzoge komponirter Chor.

* In Lemberg starben von 1000 an der Cholera Erkrankten die Hälfte. Die „Rettungskomitees“ thun das Mögliche zu Bewältigung der Seuche und namentlich die Israeliten sollen sich bei Christen und Juden wahrhaft aufopfern.

* Die in Nürnberg vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung einiger Individuen, welche Büchsenmacher für russischen Dienst anwerben wollten, hat dem Vernehmen nach zu einer diplomatischen Verhandlung Anlaß gegeben. Welchen Erfolg die Intervention hatte, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

* In Ober- und Niederbayern fällt die Korn-Erndte sehr reich aus. An den Kartoffeln keine Spur von Krankheit. Die „Neue Münch. Ztg.“ bringt aus der Kornkammer Bayerns, „vom bayerischen Walde,“ aus der Gegend von Würzburg u. sehr günstige Berichte über den Stand der Saaten. „Seit dem Jahr 1844, berichtet sie, standen die Feldfrüchte nicht mehr in so herrlichem Segen da, wie heuer.“ — Die „Pf. Ztg.“ berichtet: Noch nie war so reges Leben im Kirschenhandel, noch nie

hat derselbe den theilhaftigen Ortschaften, wie z. B. Freinsheim, Weisenheim a. S. u. a., ähnlich große Geldsummen eingetragen, als heuer. Mancher Gutsbesitzer hat aus seinen Kirichen mehr erlöset, als er aus seinem zu erzielenden Weine erlösen dürfte. Es hat sich aber wieder ein neuer Handelsartikel aufgeworfen, die grünen Nüsse nämlich, welche ebenfalls in bedeutender Quantität und zu hohen Preisen gekauft werden. Da es in diesem Jahr in den meisten Gegenden viele Nüsse gibt, so wird auch diese Frucht einen hübschen Geldertrag liefern.

* In Köln dürfen fortan keine Frauenzimmer in Wirthshäusern und Schenken die Gäste bedienen.

* Aus Berlin schreibt man: „Das einzige Billige scheinen in diesem Jahre die Häringe werden zu wollen. Der Fang muß überaus ergiebig gewesen sein, denn sie werden bereits hier auf dem Markt in guter Qualität 4 Stüt zu einem Silbergroschen verkauft.“ — Möge nun auch eine billige Pellkartoffel dazu wachsen, denn diese mit einem Häringe sind nicht zu verachten.

* Aus Genua wird berichtet: Dem „Journ. des Deb.“ zufolge beabsichtige eine Anzahl Exaltirter einen Insurrektionsversuch in Modena. 40 Verschworene wollten von Spezia aus in das Land einfallen; 17 davon sind in die Hände der sardinischen Polizei gefallen. Die Sache scheint mit den jüngsten Brandschriften Mazzini's im Zusammenhang zu stehen.

* Aus Barcelona vom 20. d. wird mitgetheilt, daß die Ordnung nicht mehr gestört worden und Alles ruhig ist.

* Die Mauren wurden von den spanischen Truppen vor Melilla geschlagen.

Warschau. Ein Kaiserlicher Ukas untersagt den Juden den Erwerb von Grundeigenthum in den Gouvernements von Tschernigow und Pultawa. Der Administrationsrath des Königreichs Polen wurde aufgelöst, die Departements des Innern, des Clerus und der Finanzen wurden Petersburg untergeordnet. Fürst Paskeiwitsch verlangt in Ruhestand versetzt zu werden. Für die Dauer des Kriegszustandes werden in Polen Kriegsgesichte eingesetzt.

Warschau, 10. Juli. Die Bresl. Ztg. bringt über die schauerliche Mordscene bei Warschau folgende Version: Von den in Kaluszin stationirten Tscherkessen verliebten sich zwei derselben in eine in der Nähe des Städtchens wohnende Gastwirthin. Beide fanden geneigtes Gehör, jedoch wurde einer dadurch bevorzugt, daß ihm die Dulzinea eine Visite in seiner Wohnung abstattete. Der Andere hatte kaum die Anwesenheit der Dame erfahren, so stürzte er in das Zimmer seines Nebenbuhlers, forderte ihn zu einem Zweikampfe auf, und nach wenigen Augenblicken standen sich die beiden Liebenden mit gezogenen Säbeln wüthend gegenüber. Die Dame hatte sich inzwischen schleunigst entfernt; der Kampf begann und beide Kämpfer stürzten nach kurzer Zeit, schwer verwundet, zusammen. So fanden sie einige ihrer Kameraden, welche sich den Hergang der Sache erzählen ließen und darüber in Wuth geriethen, daß einer Frau halber zwei Freunde das Leben verlieren sollten. Der Kommandant suchte die Aufgeregten zu beruhigen, und ließ die Verwundeten in das Lazareth schaffen. Die Freunde der beiden Duellanten gaben sich jedoch heimlich das Wort, zur Sühne des Geschehenen alle diejenigen zu ermorden, welche während der nächsten 12 Stunden ihnen begegnen. Um diesen Vorsatz auszuführen, ritten sie bewaffnet der Chaussee entlang, welche von Lublin nach Warschau führt, und leider war gerade die Post das Erste, welches ihren Blicken begegnete. Kaum war dieselbe in ihre Nähe gelangt, so schossen sie den Postillon vom Boocke, forderten von den Passagieren, welche aus einem Herrn und drei Damen bestanden, Geld und Kleinodien, und durchsuchten den Herrn, nachdem er ihnen seine Gelder ausgefolgt hatte. Die Damen wären wahrscheinlich auch ein Opfer dieser Wüthenden geworden, hätte nicht eine derselben in ihrer Seelenangst einen Beutel mit Silbergeld fallen lassen, dessen Inhalt sich zerstreute. Die Tscherkessen fielen begierig über das Geld her, und während die-

ser Zeit flüchteten sich die Damen in den nahen Wald. Nachdem die Räuber das Geld vollständig aufgelesen hatten, stachen sie die Postpferde nieder, zogen in das Haus des Gastwirthes, dessen Frau das Duell unwillkürlich veranlaßt hatte, ermordeten den Gastwirth, zwei Kinder desselben und einen Knecht und ritten dann in den Wald, um dort wahrscheinlich von ihren Tagessmühen auszuruhen. Die Damen, welche sich aus dem Postwagen geflüchtet hatten, waren inzwischen so glücklich, einem Fuhrmanne zu begegnen, welcher sie nach der Stadt brachte, wo sie sofort der Behörde die Anzeige über das vorgefallene Verbrechen machten. Es wurden sogleich die nöthigen Schritte zur Verhaftung der Mörder gethan.

* Der Telegraph von Alexandria hat die Theilung der allirten Flotte gemeldet; eine Anzahl von Schiffen, worunter das englische Flaggenschiff, ist westwärts in See gegangen. Kürzlich erfährt man das Erscheinen dieses Geschwaders vor Reval, und vermuthet, daß dort etwas unternommen werden wird. Das Geschwader bei Kronstadt scheint nur als Observationskolonne die russisch Flotte zu bewachen.

* Aus Petersburg ist die Nachricht eingetroffen, daß eine telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff den am 12. d. in Sebastopol erfolgten Tod des Admirals Nakhimoff meldet, welcher bis auf weitem Befehl durch den Contreadmiral Pansiloff ersetzt ist.

* Man vermuthet, daß die Russen hinter dem Malakoff ein neues und zwar sehr bedeutendes Werk anlegen.

* Die Organisirung der innern Vertheidigung Sebastopols ist seit der Verwundung des Generals Totleben dem General Melnikoff übertragen. Bei dieser Gelegenheit möge eines in der Kriegsgeschichte seltenen Zuges der Aufopferung erwähnt sein: Während des Sturmes vom 18. v. M. fiel auf der Bastion Korniloff eine 7 Pud schwere Bombe gerade neben dem General Totleben; durch die Erschütterung der Luft ohnmächtig geworden, fiel derselbe zu Boden. Sogleich sprangen sechs Soldaten herbei und deckten ihn mit ihren Körpern; die Bombe platzte, tödtete augenblicklich fünf derselben und der sechste liegt schwer verwundet im Lazareth. Totleben kam mit einer leichten Contusion davon.

* Marseiller Nachrichten zufolge ist in Tunis ein, wie es scheint bedeutender, Aufruhr ausgebrochen. Der französische Dampfschiff Daim langte am 17. zu Malta an, um Truppenbeistand für den Bey zu fordern.

* Die Araber des Paschaliks Tripolis haben sich empört. Ein türkisches Truppenkorps, welches gegen sie geschickt worden war, wurde mit einem Verluste von 1700 bis 2000 Mann von den Aufständischen nach der Stadt zurückgetrieben.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Schweinezucht.

(Fortsetzung.)

Sobald die Geburt vorüber ist, gibt man dem Mutter Schweine einen stärkenden Trank aus lauem Wasser, Milch und etwas gekochter Gerste und bringt ihr alsdann die Jungen. Sobald es ihnen die Zigen überläßt, darf man in den meisten Fällen versichert sein, daß es auf dieselben alle mögliche Pflege verwendet. Desters kommt es vor, daß die Jungen durch die spizigen Zähne beim Saugen der Mutter Schmerzen verursachen; in diesem Fall zwick man die spizigen Zähne mit einer Zange etwas ab. Der Stall der jungen Familie ist mäßig warm zu halten, mit Sorgfalt zu reinigen und mit kurzer Streu, wie schon oben angegeben, zu versehen.

Um die Jungen vor dem Erdrücken durch die Mutter zu bewahren, ist es gut, wenn man in dem Stalle oder neben demselben einen besondern Verschlag für sie anbringt, in den sie sich nach Belieben begeben und von der Mutter absondern können.

Auch kann man an den Wänden herum, in kurzer Entfernung von denselben, Stangen anbringen, die verhindern, daß sich die Mutter nicht unmittelbar an die Wände legen und dadurch die Jungen erdrücken kann; in dem Raum zwischen den Wänden und Stangen sind dieselben sicher. Werden mehr Ferkel geworfen, als das Schwein Zizen hat, so muß man von den schwächeren so viel, als die Ueberzahl beträgt, nach 8—12 Tagen wegnehmen und sie als Spausfikel verkaufen oder einem säugenden Schweine, das weniger hat, zutheilen. Ueber 10 Junge sollte man übrigens, selbst wenn auch mehr Zizen vorhanden sind, einem Schweine nicht lassen, um seine Kräfte nicht so sehr zu erschöpfen.

Während der Säugezeit, die 5—6 Wochen beträgt, gibt man dem Mutterschweine saftreiche und reichliche Nahrung, man muß sie jedoch mit Sparsamkeit austheilen, besonders in den ersten Tagen, sonst sind die Jungen dem Durchfall oder andern tödtlichen Krankheiten ausgesetzt. Wenig und oft ist eine ausgezeichnete Regel, die man befolgen muß. Gefochte Wurzeln, wie Möhren, Kunkel u. s. w. mit lauer Milch, Kleie, Gerstenschrot u. s. w. gemischt, sind für diese Zeit zu empfehlen. Gestandene Milch ist unschädlich, dagegen andere saure verursacht den Durchfall. Nach dem Ferkeln zeigt sich das Mutterschwein ermattet, was in den meisten Fällen nach ein wenig Ruhe sich von selbst wieder verliert. Selten wird es so kraftlos, daß es sich nicht mehr erheben und die Jungen nicht saugen lassen kann. In diesem Zustande zeigt es sich sehr niedergeschlagen und athmet schneller, als gewöhnlich; es hat das Geburtsfieber, dem es in kurzer Zeit unterliegen kann, wenn nicht ohne Verzug durch geeignete Mittel, wo möglich von einem Thierarzt, geholfen wird.

Auf die Verpflegung der Ferkel verwende man große Sorgfalt. In einem Alter von 15 Tagen reicht man ihnen neben der Muttermilch in dem schon oben erwähnten Verschlag, der durch einen Schieber geschlossen und geöffnet werden kann, laue süße Milch mit einigen Fingerspitzen voll Mehl, auch fein zerbröckeltem Weißbrod vermengt. Nach und nach vermehrt man diese Nahrung, der man bis zum Alter von 6 Wochen $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ Pfund Gerste täglich beisetzt, während man, die Ferkel daran gewöhnt, von ihrer Mutter getrennt zu werden, zuerst nur in den Augenblicken, wo man ihnen ihr besonderes Futter gibt, hernach länger, und endlich nach Verlauf von 6—8 Wochen läßt man sie nicht mehr saugen und die Trennung muß vollständig sein.

Während der Säugezeit, in einem Alter von 3—5 Wochen, lasse man die nicht zur Zucht bestimmten Mutterschweine verschneiden. Am Tage des Verschneidens und am unmittelbar vorhergehenden Tage gebe man neben der Muttermilch nur sparsam anderes Futter. Nach dem Verschneiden bedürfen die jungen Thiere Ruhe.

(Schluß folgt.)

M i s s z e l l e n .

— Eine große amerikanische Kinderausstellung. Nachdem in Amerika schon früher hier und da Ausstellungen kleiner Kinder stattgefunden, welche das amerikanische Treiben charakterisiren, hat sie jetzt der große Humbug-Spekulant Barnum in New-York in die Hand genommen und Anfangs Juni d. J. in seinem Museum eine Kinderausstellung eröffnet, die einen so außerordentlichen Andrang von Schaulustigen veranlaßt, daß es stets an Raum gebricht. Ueber dem Eingange hängt ein scheußlich aussehendes sehr großes Bild von Kindern mit Müttern. Vor dem Gebäude drängen sich namentlich Damen im elegantesten Putze oft Stunden lang und die Polizei vermag kaum Platz zu schaffen. In einem Saale sind Kinder in Nischen aufgestellt, in

denen sonst Wachsfiguren aufgestellt wurden, Kinder vom zartesten Alter bis ungefähr zu sechs und sieben Jahren. Zu den angestauntesten gehört ein Mädchen aus New-Jersey von vier bis fünf Jahren mit bereits entwickeltem Busen. Es trägt ein ausgeschnittenes Kleid und stellt sich kokett in Positur. Sehr bemerklich machen sich auch ein Paar kleine Jungen, welche den Vorübergehenden die Zunge heransrecken und sie anspucken. In einem andern Saale sieht man unter andern dreijährige Zwillinge und fünfjährige Drillinge aus Connecticut, die einem Ehepaare angehören. Am größten ist stets das Gedränge am obern Ende dieses Saales, wo man zwei Mädchen von ungefähr zehn Jahren sieht. Eines derselben ist weiß, das andere roth gekleidet und sie zeichnen sich beide durch ungewöhnliche Fettigkeit aus. Der Oberarm der Einen ist so stark wie die Schenkel eines kräftigen Mannes... In einem andern Orte beisammen befinden sich Kinder, welche sich durch Schönheit auszeichnen und in einem dritten Saale diejenigen, welche Preise erhalten haben. Der Hauptgegenstand darin ist ein außerordentlich schöner Knabe mit sehr langen Wimpern und edel geschwungenen Brauen. Die junge ebenfalls schöne Mutter, die sich bei ihm befand, theilte mit dem Kinde die allgemeine Aufmerksamkeit namentlich der Herren. Der Knabe hat einen Preis von 100 D. erhalten. In seiner Nähe befand sich ein dickes vierjähriges Mädchen, welches 75 Pfund wiegen soll. — Barnum macht mit dieser Ausstellung ein vortreffliches Geschäft. Der Eintrittspreis beträgt einen Gulden und am 5. Juni fanden sich über 14,000, am 8. Juni über 16,000 Zuschauer ein.

— Kaiser Napoleon besuchte am 17. d. die Ausstellung und besah Rossels Kaffeemaschine. Dieser erklärte seinen Apparat und versicherte, daß er mit Hilfe desselben 40,000 Tassen täglich kochen könne, und daß er noch vor einigen Minuten 500 Tassen in einer Viertelstunde fertig gemacht. Als er hinzufügte, daß die Ersparniß so groß sei, daß man eine Tasse starken Kaffee um 4 Sous haben könne, verlangte der Kaiser eine Probe und versicherte, daß dieselbe vorzüglich sei. Dasselbe äußerte er von dem in ähnlicher Weise bereiteten Thee.

— Der Verbranch ächten Champagners hat seit 3 Jahren in Wien wesentlich abgenommen. Im Jahre 1853 wurden noch beiläufig 150,000 Flaschen konsumirt; im Jahr 1854 nur 70,000 und im Jahr 1855 dürfte der Abjaß nicht 40,000 Flaschen erreichen.

— Im „Bladderatsch“ diskutiren Müller und Schulze die Frage, wie es denn komme, daß der Telegraphendraht immer reiße, wenn das Publikum wichtige Nachrichten aus der Krim erwartet, und kommen zu der Lösung: Das rühre wahrscheinlich daher, weil dann die Spannung zu groß sei.

Heidelberg. Auf dem am 23. Juli dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 86 Stück Vieh verkauft und dafür 9693 fl. 44 fr. erlöst.

Frucht - Mittelpreise.

Heidelberg, am 24. Juli. Korn 13 fl. 55 fr., Gerste 10 fl. 59 fr., Spelz 8 fl. 28 fr., Haber 5 fl. 41 fr., Weizen 10 fl. 56 fr., Saubohnen 11 fl. 20 fr., Bohnen 17 fl., Hirsen 24 fl. Hen. per Zutr., 1 fl. 8 fr., Kornstroh, per 100 Geb., 23 fl. 20 fr., Spelzstroh 10 fl. Verkauft 542 Malter. Erlos 4865 fl. 45 fr.
Bruchsal, 21. Juli. Weizen 16 fl. 37 fr., Kernen 18 fl. 10 fr., Gerste 8 fl., Haber 5 fl. 53 fr., gem. Frucht 11 fl. 22 fr.
Durlach, 21. Juli. Kernen 18 fl. 18 fr., Korn 12 fl. 26 fr., Gerste 9 fl. 54 fr., Haber 5 fl. 30 fr., Weichkorn 14 fl.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 19 $\frac{1}{2}$:20 $\frac{1}{2}$
Pistolen	9. 30 $\frac{1}{2}$:31 $\frac{1}{2}$	Engl. Souverains	11. 39-41
do. Preuß.	9. 56 $\frac{1}{2}$:57 $\frac{1}{2}$	Preuß. Thaler	1. 45 $\frac{1}{4}$: $\frac{1}{2}$
Holl. 10fl.-Stücke	9. 41 $\frac{1}{2}$	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45 $\frac{1}{4}$: $\frac{1}{2}$
Randbanknoten	5. 31-32		